

Was ist Kunst wert?

Chart 1 Kunst = Kapital

Chart 2: Was ist Kunst wert?

Was ist überhaupt Kunst? Was bin ich als Künstler/Mensch/ was ist meine Kunst wert? Warum stellen Sie diese Frage einem Unternehmer?

Kunst und Wirtschaft – was haben diese Bereiche miteinander zu tun?

Was kann ein Nicht-Künstler zur Kunst sagen?

Unternehmer ist selbständig – er empfängt einen Bedarf - sein Unternehmen ist eine Form, die er schafft, um einen Arbeitimpuls zur Bearbeitung des Bedarfs zu initiieren – die Arbeit erfordert Kreativität und mündet in ein Werk – Ist das schon der erweiterte Kunstbegriff? Darüber sollten wir sprechen!

Jeder Mensch gestaltet sein Leben – schafft sich eine Form – Soziale Skulptur?

Jeder Mensch ein Künstler und Unternehmer seines Lebensweges.

Wozu brauchen wir Geld? Sie erwarten Tipps, wie man mit Kunst Geld verdienen kann? Auch darüber können wir sprechen!

Was tut der Geldbegriff mit der Kunst – überhaupt mit der Wirtschaft – mit der Arbeit – mit mir als Mensch?

Um unternehmerisch tätig zu sein, benötige ich Kapital. Was ist unser Kapitalbegriff?

Da gibt es jemand, der behauptet Kunst=Kapital.

Chart 3: Kunst = Kapital/Mastodon-Beuys

Mastodon – Beuys: Sie haben dieses Bild für die Einladung gewählt

Es weist auf 2 Lebewesen aus unterschiedlichen Zeiten der Erdentwicklung hin – Entwicklungs- Evolutionscharakter – alte Formen gehen – neue Formen kommen. Hier ist ein erster Hinweis auf den Kreativitätsbegriff.

Mensch - Mastodon – alte Zeit – Hinweis auf eine frühere Lebens-Form

Geschichte der Schöpfung – gipfelt im Menschen, der sich die Erde untertan macht – sie gestaltet. Er baut sich ein Nest auf der Erde. Nach welchem Bild? Der Mensch trägt ein Potential in sich, dass er entfaltet, in dem er die Welt als Form und sein Sein als Wesen in dieser Form interpretiert und gestaltet.

Dazu bedient er sich eines Programms – einem inneren, unsichtbaren Bildes – einer Idee, Inspiration, Intuition. Mit Hilfe seiner Fähigkeiten initiiert (Initiation) er eine Aktion und schöpft daraus eine sichtbare Form. Er schöpft das in ihm steckende Potential, betrachtet es – arbeitet bzw. verarbeitet es und schöpft aus diesem Prozess neues Potential – Menschheitssubstanz. Als Kapital könnte man nun in einem ersten Schritt die gesamte potentielle Menschheitssubstanz ansehen.

Das Kapital wäre in diesem Sinne die Summe aller menschlichen Fähigkeiten – die sich bis zur Erfüllung der Bestimmung des Menschen in der Geschichte bilden.

Wir stoßen also im Zusammenhang der Menschheitsentwicklung auf den Kapitalbegriff – den Zeitbegriff und den Entwicklungsbegriff: Geburt – Leben – Tod?

Nun war Beuys kein Anhänger der Evolutionstheorie. Von ihm stammt der Ausspruch:

„Der Affe stammt vom Menschen ab“, „auch der Elefant stammt vom Menschen ab“,

Er sieht den Menschen als Krone der Schöpfung – als ein grundsätzlich anders begabtes Wesen als die Tiere oder Pflanzen.

In diesem Zusammenhang entstand eine Zeichnung von Beuys mit einer Kugel, über der eine Menschenfigur schwebt – der Mensch sendet etwas auf die Kugel – einen Strahl – eine Energiedeutung – und das, was er runter schickt ist eine Art Vorhut.

Er sagt, der Mensch sei ein Geistwesen, dessen Bestimmung die Menschwerdung auf Erden ist – die Entwicklung der Erde, der Pflanzen und Tiere ist Teil dieses Inkarnationsvorgangs. Dabei schöpft der Mensch aus einer schöpferischen Substanz, die in ihm angelegt ist – Kapitalbegriff.

Beuys: „Die Pflanzen sind Organe des Menschen“, die Musik ist die Ankündigung einer neuen Idee – eines neuen Gestaltungsvorgangs – Klangkörper – Worte bilden sich aus Gedanken, geformt im Kehlkopf – gehen als Klangkörper in die Welt - Am Anfang war das Wort ...

Was wir aussprechen tritt als Schall in die Welt - stößt an die Grenzen der Hörbarkeit – stößt auf die Grenzen unseres Denkens und Begreifens – Innenraum des Denkens – muss erweitert werden.

Außenraum – Welt des Sichtbaren – Formen – Farben – Proportionen – Gegenständlichkeit

Innenraum - Welt des Unsichtbaren – Idee – Denken – Gedanken – begreifen

Begriffe – Klangskulpturen, die Denkräume – Assoziationen – darstellen. Assoziationen sind unterschiedliche Perspektiven von Menschen auf ihr Wesen in der Form. Sie stimmen sich ab im Hinblick auf ihre Bestimmung. Die Substanz auf die sie dabei zurückgreifen? Das Kapital?

Der Kapitalbegriff ist in der Sphäre der Wirtschaft entstanden. Er bezeichnet die Substanz, auf die man zugreifen muss, um als Mensch auf der Erde leben zu können. Auf der ersten Stufe also Subsistenz. Boden und Arbeit. Der Boden muss bearbeitet werden, um sich davon ernähren zu können. Später benötigt man dann ein Tauschmittel, um in einer arbeitsteiligen Wirtschaft Erzeugnisse bedarfsgerecht allozieren zu können. Dazu bedarf es in einer arbeitsteiligen Wirtschaft einer Abstimmung der Beteiligten. Sie müssen sich gegenseitig zur Verfügung über die für die gemeinsame Arbeit notwendigen Produktionsmittel berechtigen.

Karl Marx betrachtet in erster Linie das ökonomisches Kapital – Verfügung über die Produktionsmittel. Die Kapitalisten sind diejenigen, die die Verfügungsmacht haben.

Pierre Bourdieu erweitert den Blick. Er sieht 4 Formen des Kapitals:
Ökonomisches, soziales, kulturelles, symbolisches Kapital –
Er bezeichnet die Fähigkeit zur Aneignung von Profiten als Kapital. Der Profit wird hier jedoch letztlich auch nur in Geld bemessen.

Kunst = Kapital. Was haben diese beiden Bereiche miteinander zu tun?

Kunst – mit Kunst assoziieren wir ein ganz anders Feld

Wenn diese beiden Begriffe in Kombination auftauchen – stößt man an die Grenzen dessen, was die die oberflächliche Betrachtung der Begriffe hergibt.

Erst wenn wir in die Tiefe gehen und eine Erweiterung zulassen, erschließt sich ein neuer Zusammenhang.

Sie stellen sich die Frage: Was ist Kunst wert?

Wenn wir nach dem Wert einer Sache fragen, denken wir an Geld.
Wenn wir an Geld denken, sind wir in dem Bereich der Wirtschaft.

Grundproblem: Geld gehört nicht in den Bereich der Wirtschaft! Es ist ein Rechtsregulator. Er gehört in die Sphäre des Rechts. Geld berechtigt mich zum Bezug von Waren aus den gemeinsam erwirtschafteten Sozialprodukten.

Was ist (meine) Kunst wert? Abgesehen davon, dass Kunst mir nicht gehören kann, ist eine Wertbestimmung in einer Geldgröße gar nicht nötig und auch nicht möglich. Es handelt sich hierbei um einen grundlegenden Irrtum, zu glauben das Geld drücke den Wert einer Ware aus, der sich über Angebot und Nachfrage auf Märkten bilde. Tatsächlich aber leben die meisten Menschen in dieser Illusion. Es ist die Ideologie des Kapitalismus, die nun sogar die chinesischen Kommunisten in ihren Dienst genommen haben.

In dieser Ideologie geht es um den Versuch der Bestimmung meines Wertes über einen Markt – alles, was diesen Marktwert bestimmt ist mein Kapital. Der Marktwert wird durch Angebot und Nachfrage hergeleitet. Ergo bin ich als Mensch nichts wert, wenn niemand meine Arbeit nachfragt oder ich nicht bereit bin, meine Arbeit auf den Markt zu tragen.

Ich selbst bin in dem Bereich der kapitalistischen Wirtschaftstheorie ausgebildet und sozialisiert – d.h. man weiß, dass ein Mensch mit einem bestimmten Lebensweg sich in bestimmten Begriffs – und Denkräumen bewegen kann und das zugrunde liegende System so gut kennt, dass er sich in diesem Raum bewegen und es zu seinem Vorteil nutzen kann. Wenn man jedoch merkt, dass es im Leben um mehr geht, als um den eigenen Vorteil, kommt man innerhalb dieser Ideologie nicht mehr ad seine Kosten. Man bemerkt, wie das System zur Begrenzung der eigenen Lebensentwicklung wird. Man stößt bei konsequenter Verfolgung der Ideologie des Kapitalismus auf die Nichteinlösung seines Anspruchs. Der Kapitalismus erzeugt den Mangel der Nichteinlösung des Kapitalbegriffs, der spürbar wird im Arbeits- und im

Geldbegriff. Denn wir merken, wenn wir den Wert der Arbeit an der Geldvermehrung orientieren, kommen wir als Menschen mit unserer Bestimmung nicht weiter. Wir bleiben im alten Kapitalbegriff = Kapitalismus stecken.

Wenn ich nach Erweiterung suche oder zu neuen Erkenntnissen kommen will, muss ich die Schwelle dieses gewohnten Raumes überwinden. Peter Sloterdijk bezeichnet diese Schwelle als:

Chart 3 : Welt Innenraum des Kapitals?

Hierzu ein Zitat von Peter Sloterdijk aus einem Buch „Weltinnenraum des Kapitals“ (S. 17, Frankfurt a. M. 2005):

„Die effektivste Totalisierung, die Zusammenfassung der Erde durch das Geld in allen seinen Verwandlungen, als Ware, als Text, als Zahl, als Bild, als Prominenz, vollzieht sich selbstläufig. Ein Treibhaus – das alles Äußere nach Innen gezogen hat“.

„Horizontales Babylon: Mensch sein wird zur Frage der Kaufkraft und Sinn enthüllt sich in dem Vermögen zwischen Produkten für den Markt eine Wahl zu treffen – Freiheit in der Wahl solche Produkte für den Markt zu erzeugen(ebenda S.27)“.

Wo bewege ich mich? Je nachdem, wo ich mich bewege leite ich meine Bezüge ab. Je weiter ich den Bezugsrahmen mache, umso mehr der Wirklichkeit kann ich wahrnehmen oder umgekehrt ausgrenzen – den Blick verengen.

In der Wirtschaft ist die Grenze der Haushalt. Er definiert meinen Bezugsrahmen

Mastodon und Mensch weisen auf den Haushalt Menschheitsgeschichte hin. In ihm strebt der Mensch nach dem Sein in der Form – Wesen Mensch in der Welt – Wert bemisst sich nach dem Stand des Bewusstseins und der Ausgestaltung der Welt gemäß dem Stand des Menschen als Wesen in seiner Form

Wie stehe ich als Mensch im Bild, der Form des Seins? Form- und Proportionsanalyse – Bildbeschreibung - Wo stehen wir Heute in diesem Inkarnationsprozess – Kapitalbegriff - Geld als Maßstab – Geld als Kapital – Finanzkapitalismus? Wie finde ich meinen Weg? Woraus leite ich meine Wertschätzung ab?

Die Frage was ist der Wert meiner Kunst/Arbeit muss gerichtet werden auf die Bestimmung – was trägt das, was ich tue bei zur Verwirklichung der Bestimmung des Menschen? Bringen die Sozialprodukte das Zukünftige, das Schöpferische, Hoffnung, Lebenskraft in Erscheinung? Wohin wollen wir gemeinsam gehen und wie wollen wir miteinander umgehen, unser Leben gestalten, damit es Substanz hat?

Kunst und Wirtschaft – erweitert?

Kunst und Wirtschaft sind Begriffe – Perspektiven einer Weltsicht, unter deren Kriterien ich eine Form- und Proportionsanalyse anstellen kann ... Mensch auf der Bühne der Kunst – Mensch in der Form Bühne Wirtschaft: Welche Rolle spielt er jetzt und wie wollen wir das Drehbuch weiter schreiben, das Bühnenbild umgestalten.

Was verbindet Kunst und Wirtschaft in diesen Anliegen?

Traditionelles Verhältnis: Sponsoring, Art Consulting, Mäzenatentum, Museumskultur

Kapital in der Wirtschaft – Produktionsfaktor – wer produziert womit wozu?
Wohin soll ich meine Fähigkeiten entwickeln – Wo liegen die Arbeitsfelder der Zukunft? Arbeitsbegriff – Kreativität – Form – Unternehmen - Unternehmenskunst.

Kunst und Wirtschaft – eine Berührung – Arbeit an/in der Schöpfung – Wahrnehmung einer „werdenden Konstellation“ (Adorno).

Chart 5 – 9: Künstler vor Bild – Wirtschaftsnachrichten - Finanzkrise

Kunst und Wirtschaft stehen vor Ihrem Bild – Was ist unsere Arbeit wert?

Wirtschaft = Gewinn erwirtschaften

Wert meiner Arbeit in der Wirtschaft – Gewinne erwirtschaften - ?

Warum eigentlich Gewinne – was ist das für ein Begriff?

Geld – Zinsen – Zeit =Geld ... Zeit einsparen oder Geld schöpfen ... Spekulation

Wie kann man mit Kunst Geld verdienen? Frage nach Rendite – Zeit einsparen

Welchem Ziel sollte sie dienen – was ist die Kunst/Arbeit wert – Orientierung am Geldzuwachs?

Geld = Kapital Maßstab oder Kapital = Volksvermögen also Fähigkeiten?

Wem soll das Kapital dienen?

Liefert Kunst andere Deutungsbilder des Seins in der Welt – worin liegt der Nutzen?

Globale Krise – Sinnkrise – Seismographen: Horx – Sloterdijk

Frank Schirrmacher – Warum wir gezwungen sind zu tun, was wir nicht tun wollen und wie wir die Kontrolle über unser Denken wiedergewinnen!

Angesichts fallender Einkommen fragt sich jeder: was ist meine Arbeit wert?
Dabei findet keiner einen wirklichen Bezug – die, die wenig verdienen und die, die exorbitant viel verdienen – es wird nicht wirklich darüber gesprochen (Angst vor Verletzung oder Angst unberechtigte Besitzstände zu verlieren!)

Es berührt einen zentralen Herzens- und Schmerzpunkt – was bin ich wert?

Dabei geht um mehr als Geld! Wir wissen, dass wir mit dieser Frage ins Herz treffen!

Es geht um die Existenzfrage – Angst.

Geldbegriff – Wirtschaft – Finanzkapitalismus – Bankenkrise – Klimakatastrophe.

Krise: Angst vor dem Verlust – Verlust der Werte – Was bin ich Wert im Weltinnenraum des Kapitalbegriffs?

Chart 10: Wertbestimmung – Märkte – Angebot und Nachfrage

Im Weltinnenraum des Kapitals begegnen sich Kunst und Wirtschaft. Sie gründen ein gemeinnütziges Unternehmen (1992) und stellten sich die Frage: Was ist das, was wir machen? Wem dient/nutzt es? Welcher Geist steht dahinter? Was müssen wir anders machen?

Was ist das wert? Wert im Hinblick worauf? Was ich kaufen kann? Kapitalbegriff?

Wir Künstler und Unternehmer begegnen uns im Kapitalbegriff – was ist unsere Arbeit wert? Wir sind es als Selbständige gewöhnt uns darüber Gedanken zu machen?

Was nehme ich für meine Kunst, Arbeit und was sind andere bereit zu zahlen – Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis?! Wie bewerte ich eine Idee?

Kreditierungsfrage? Investition – Einkommens- Preisfrage – Konsumtion?

Wo bleibe ich als Mensch bei der Bewertung – warum komme ich in der Bilanz (Vermögensaufstellung) nicht vor! Im Weltinnenraum des Kapitals bin ich draußen!

So ging es mir als Vorstand meines Unternehmens – ich war unter- und überfordert. Wesentliche Teile dessen, was mich ausmachte blieben draußen.

Ich bin an die Grenze des alten Kapitalbegriffs gestoßen – und rausgeflogen – Wer denkt fliegt raus!

J. Beuys: „Wer nicht denkt, fliegt (aus der Kunst ... d. V.) raus“.

Ich stieß an die Grenze des Weltinnenraums – alter Unternehmensbegriff
Dann kam die Begegnung mit dem erweiterten Kunstbegriff - alter Kunstbegriff – Bilder malen – Beuys: „ich trete aus der Kunst aus“ - erweiterter Kunstbegriff
Jeder Mensch ein Künstler? Jeder Mensch ein Unternehmer?
Es geht um menschliche Fähigkeiten – Welche Form finden sie?

Aus dem schöpferischen Impuls des Menschen (Kapitalbegriff) ergibt sich, dass Arbeit, Arbeit für andere ist und dass Arbeit Kunst sein muss, denn nur aus der reinen Liebe und Hingabe an die Sache kann eine freie Form entstehen. Sie ausschließlich an ihrer Stimmigkeit gemessen werden.

Geld dient lediglich dazu, dass die Menschen Waren aus dem gemeinsamen Sozialprodukt beziehen können, um ihre Arbeitskraft aufrechterhalten zu können. Dazu bedarf es neuer Banken, die die Unternehmen kreditieren, damit diese ihren Mitarbeitern ein Einkommen zahlen können. Jeder Mensch hat ein Recht auf ein (bedingungsloses) Grundeinkommen.

Beispiel für einen Kreditierungsvorgang einer Arbeit an der Bestimmung des Menschen:

Chart 11: Kapitalbildung – Baumkreuz: ein Beispiel

Chart 12: Weltkugel – Globale Wirtschaft – Weltinnenraum des Kapitals

Begegnung und gemeinsame Frage: Kunst und Wirtschaft – erweitert gGmbH

Gründung eines Unternehmens: keine Galerie, kein Art Consulting sondern Unternehmen – Arbeitsinitiative - gemeinnützig – keine Geld-Gewinne für Gesellschafter, sondern Kreditierung von Arbeit an der Sozialen Skulptur.

Kunst und Wirtschaft steigen aus ihren alten Bezugsmustern aus:
Kunst - Reservat der Freiheit – harmlose Begleiter – verkannte Visionäre ihrer Zeit
Wirtschaft – Produzenten des Wohlstandes – Macher – Machthaber – Wer das Geld hat, bestimmt wo es lang geht!

1989 Mauerfall: Mauern fallen, 2 Systeme, Begegnung - Berührung Ost-West

Chart 13 – 24 Bilder der Pflanzungen

Kreuz: Symbol der Menschheitsfrage – Endlichkeit – Tod. Was bin ich wert angesichts des Todes? Was war das System DDR wert? Das ist das System Kapitalismus wert? Was macht es mit/aus den Menschen? Wollen wir das?

Eröffnungsbild Kreuz - Creuzburg – Baumkreuz

Kreditierung - Vertrauen – was braucht es? 50.000,- €/50.000,- € Geld aus den alten Begriffen fließt in die Bildung von neuen Begriffen und Erlebnissen – Kapitalbildung Entgiftung der Geldflüsse – Entgiftung des Bodens (Grenzstreifen – Todeszone: Wer traut sich auszusteigen? Schwellenfrage).

Kommunismus – Kapitalismus / Individualismus - Kollektivismus

Beide Wege führen in die Unfreiheit: Kapital = Partei Kapital = Geld – Ideologien

1989 Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus. 2008 Zusammenbruch des Finanzkapitalismus. Mauern fallen, brechen auf – eröffnen neue Räume.

Wir schauen gemeinsam auf die Grenzen – Mauern – innere Mauern – Todesstreifen – Grenzzaun und pflanzen neu – Klärungsvorgänge – Bekenntnis – Buße – Tod – Vergebung – Auferstehung zu neuem Leben.

Öffnung: Tod – Kreuz – Öffnung: Suche nach Orientierung, gemeinsame Schritte, Pflanzung – Leben in den Todesstreifen pflanzen – Wurzeln ausbilden – Sprechen – Handeln – Frucht – Kapitalbildung? Vergifteter Boden – Dekontamination – des Bodens – Nährboden - Kapital, Wachstumsbedingungen für Fähigkeiten Entgiftung der Geldflüsse – Kreditierung durch Vertrauen der Beteiligten/Verantwortlichen – bürgerschaftliche, unternehmerische Initiative – neue gesellschaftliche Entwürfe ins Spiel bringen – auf den/die Begriffe bringen.

Unternehmen gründen jenseits der Grenzen, Aktion, gestalten, Bürgerinitiative

Mauern überwinden ... Wirtschaft, Kunst, Politik, Kirche, Umweltgruppen, Schulen, Presse - jenseits von Gruppenegoismus und Lobbyisten

Was ist das für ein neues Unternehmen?

Forschungsunternehmen – Unternehmenskunst – suchen nach der wesensgemäßen Form von Gesellschaft – Frage, Aktion und Form, die Not wahrnimmt, Ursachen erkennt und Veränderung bewirkt ... Entgiftung ... Entideologisierung beider „Systeme“

Inhaltliche Auseinandersetzung – Begriffsbestimmung – Ziele des Seins in der Form
Aufstehen – Auferstehung – Neues Leben – „Pflanz-Gemeinde“ – Natur und Mensch als Einheit – Schöpfung.

Wo der Baum stirbt, stirbt auch bald der Mensch – Bäume/Schöpfung sind erweiterte Wahrnehmungsorgane des Menschen – Menschen leben nicht nach den Gesetzen der Schöpfung – Ideologien – falsche Begriffe

Worte, die wir aussprechen schaffen eine Schein-Realität

Bäume zu pflanzen signalisiert Verantwortung/Aktion/Unternehmerisch/Kreativ handeln für die folgenden Generationen ...

Wirtschaft - Wachstum? Hunger

Kunst – Bilder verkaufen? Geht es darum? Form-Krise

Kirche – Evangelisieren? Glaubenskrise

Politik – Krieg führen? Kampf um die Ressourcen

„Bäume sind gefährlich“ (Aussage des Straßenbauamtsleiters zu einer Pflanzung der Allee)? ... für die Autofahrer ...

Es geht um Bilder, die uns helfen, die Vorgänge in der Welt richtig zu deuten?

Kunst und Wirtschaft begegnen sich im Kreativitätsbegriff – Arbeitsbegriff

Durch Aktion entstehen neue Bilder – Produkte – durch ihren Gebrauch erfahren wir eine Wirklichkeitserweiterung – durch eine Reflektion der Veränderung, die durch die Produktion und Konsumtion dieser Gegenstände/Aktionen eintreten, erweitern sich unsere Denk- und Erfahrungsräume. Sie sind der Impuls für Entwicklung.

Entwicklung als Suche des Menschen nach dem Wesen seines Seins in der Form (Welt) – als anthropologische Konstante.

Kunst als Ausdruck dieser Suche nach dem Bild, der Form, der Rolle.

Impressionismus

In der freien Natur unter Naturmenschen natürlich malen“, wie es ein Vierteljahrhundert später der deutsche Maler [Wilhelm Leibl](#) formulierte, wurde überall zu einer der grundlegenden Maximen „realistischer“ Künstler. So äußerte Courbet:

- „Ein Künstler ist sein eigener Herr.“
- „Ein Künstler muss in seiner eigenen Zeit verwurzelt sein.“

- „Malen ist eine gegenständliche Kunst, die sich nur mit dem Realen und Sichtbaren beschäftigt, niemals mit dem, was nur in der Vorstellung existiert.“ [2]
- „Schönheit liegt in der Natur und offenbart, einmal vom Künstler erkannt, ihre eigene Ausdruckskraft.“

Expressionismus

Da das Programm des Expressionismus weitgehend negativ definiert war (nicht naturgetreu, nicht bürgerlich, nicht konventionell), ergab sich daraus im Gegensatz zum Impressionismus nicht eine Kunst, die ohne weiteres an Stilmerkmalen zu erkennen ist. Es war mehr die geistige Haltung, die den Expressionismus ausmachte. So formulierte Ernst Ludwig Kirchner 1906 das Programm der "Brücke" in dem gleich betitelten Holzschnitt wie folgt:

„Mit dem Glauben an Entwicklung an eine neue Generation der Schaffenden rufen wir alle Jugend zusammen und als Jugend, die die Zukunft trägt, wollen wir uns Arm- und Lebensfreiheit verschaffen gegenüber den wohlangesessenen älteren Kräften. Jeder gehört zu uns, der unmittelbar und unverfälscht das wiedergibt, was ihn zum Schaffen drängt.“

Fauvismus

In dem **Sujet Landschaftsmalerei** werden die grundlegenden Ziele des Fauvismus entwickelt. Das Wesentliche des Fauvismus ist darin zu sehen, die Natur nicht als Gegenstand der Kunst zu betrachten, sondern als Ort, an dem subjektive Impulse, geistige und gefühlsmäßige Spannungen des Malers wirken. Zeichnung und Farbe müssen sich mit größter Freiheit der Wirklichkeit gegenüber ausdrücken. Das in der Malerei so wichtige Problem der räumlichen Darstellung lösen die Fauves (die Wilden) auf logische Weise, wobei sie nicht mehr gewillt sind, objektiv darzustellen und sich vom **Naturalismus** abwenden. **An die Stelle der Raumillusion tritt ein durch Empfindungsvermögen und Phantasie gestalteter poetischer Raum.** Dieser Raum drückt sich bildnerisch durch ein Zusammenspiel reiner, gleichmäßig gesättigter Farben aus. Die Farbe wird zu einem subjektiven, die Leidenschaft des Malers enthaltenden Äquivalent des Raumes und seiner grundlegenden Bestandteile. [3] So sind die Fauves von dem Willen beseelt mit der Vergangenheit, insbesondere dem **Impressionismus** und **Realismus** zu brechen und nicht von einem Vorbild abhängig zu werden. [

Kubismus – Suprematismus – Das Schwarze Quadrat

Die drei Phasen des Suprematismus beschrieb Malewitsch in seiner Schrift *Suprematismus 34* Zeichnungen und erklärte die Bedeutung seiner **monochromen** Quadrate wie folgt: „**Als Selbsterkenntnis in der rein utilitaristischen Vollendung des ‚Allmenschen‘ im allgemeinen Lebensbereich haben sie eine weitere Bedeutung bekommen: das schwarze als Zeichen der Ökonomie, das rote als Signal der Revolution, und das weiße als reine Wirkung.**“

Der Kunsthistoriker **Werner Haftmann** zitierte die Interpretation des Künstlers über die eigene Schöpfung des Suprematismus im Rahmen der Kunstgeschichte in seinem Werk *Malerei im 20. Jahrhundert*: „**Er brachte die Malerei auf den Nullpunkt durch die totale Negation aller Trübungsquellen; übrig blieb das einfachste geometrische Element – das Viereck auf der reinen Fläche. Es war kein ‚Bild‘, was Malewitsch da gemacht hatte, es war, wie er selber sagte, ‚eher die Erfahrung der reinen Gegenstandslosigkeit‘.** [...] Das Expressive und Beschreibende des abstrakten **Expressionismus** verschwand, das Konstruktive gewann die Oberhand, mit elementaren und absoluten Formen ließ sich Malerei als

Architektur und reine in sich beruhende Harmonie erfahren. Das Viereck auf der Fläche war nicht nur spontanes Symbol der „Erfahrung der Gegenstandslosigkeit“, es erwies sich auch als erster Baustein einer absoluten Malerei.“ [\[22\]](#)

Die Kunst entzieht sich den Kategorien der Beurteilung und Vereinnahmung. Wenn ihr alle Gegenständlichkeit entzogen ist, was bleibt dann?

Aus der Gegenstandslosigkeit tritt der Mensch (der eigentliche Content Provider) ins Bild. In diesem Bild tritt er so umfassend auf, wie nie zuvor, weil alle anderen möglichen Trübungsquellen ausgeschaltet sind.

Die Kunst entzieht der Welt/Wirtschaft den Menschen als Mittel zum Zweck, um ihn nun selbst zum Zeck zu erklären!

Seine Tätigkeit - die Kreativität – der Arbeitsbegriff und die Substanz, die er dabei bildet wird Gegenstand eines neuen Kapitalbegriffes

An dieser Stelle treffen nun Kunst und Wirtschaft – erweitert gGmbH als gemeinnütziges – radikal dem Menschen dienendes - Unternehmen zusammen?

Wirtschaft und Kunst – gemeinnützig? 2 Kategorien des höchsten Individualismus und Egoismus zeigen ihre Wunde

Chart 24 – 27: Identität – Zeit – Tod – Geburt I+II

Was ist meine Kunst wert? Zeige Deine Wunde – neue Identität

Baumkreuz Skulptur als Denk-Mal – Hinweis Zeichen – für die Wunde der Zeit

Kunst = Kapital Volksvermögen Bildung von Substanz zur Heilung der Schöpfung

Hinweis auf einen neuen Maßstab. Wie gehe an die Welt heran?

Chart 28: Alter Wirtschaftskreislauf – Marktwert – Angebot und Nachfrage

3 Optionen für das Anlegen eines Wertmaßstabes :

1. Angebot und Nachfrage – Höhe des Preises (Einkommen) wird durch Knappheit bestimmt (wie viele Menschen können sich das Kunstwerk leisten)
2. Anzahl der Stunden Arbeitszeit, die in das Werk investiert werden müssen (welche Zeit ... die des Erstellens oder die Zeit, die Idee zu entwickeln?)
3. Nutzen, den das Produkt bietet – wie wird der berechnet? In dem man die eingesparte Arbeitszeit rechnet!

Was heißt eingesparte Zeit – was mache ich dann in dieser Zeit – Ziel? Nichtstun? Ausschließlich konsumieren? Was ist, wenn in Zukunft alles von Robotern hergestellt wird?

Auf welcher Basis würden wir dann Einkommen beziehen?

Nehmen wir mal an, keiner müsste arbeiten – was würden wir dann tun – wir müssten dennoch weiter konsumieren. Wie kämen wir dann an das Geld?

Es müsste von einer Zentralbank ausgegeben werden, damit die produzierten Güter zirkulieren können – so geschehen in der aktuellen Finanzkrise – Staat springt ein (Der Staat ist aber nicht die Lösung – die Menschen müssen die Sache in Selbstverwaltung in die Hand nehmen!)

Nehmen wir an, wir könnten immer soviel Geld abheben, wie wir benötigten. Wir müssten also nicht irgendetwas tun, um Einkommen zu empfangen.

Konsequenz:

1. Jeder hätte die Freiheit zu tun, was immer er möchte – er müsste jedoch damit rechnen, dass sich andere Menschen zunächst gar nicht für seine Werke interessieren – die Frage des Warum müsste dann bearbeitet werden.
2. Jeder hätte die Freiheit, das zu konsumieren, was er wollte und soviel er wollte. Es gäbe ggf. auch hier knappe Güter, aber ihre Knappheit wäre nicht durch hohe Preise und elitäres Denken geprägt, sondern durch tatsächliche Ressourcenknappheit oder dadurch, dass sich keine Menschen finden, die sie herstellen wollen. Champagner und Kaviar für Jeden!?
3. Geld wäre ein reiner Rechts-Regulator d.h. ein Warenzirkulationsmedium.
4. Einkommen würden auf der Basis des Bedarfs ausgezahlt und arbeiten würde man nicht mehr aufgrund eines Zwanges, sondern? Aus der Liebe zur Sache! Einkommen brauchte man nicht mehr ansparen, da man immer bedarfsgemäß Geld erhalten würde, um leben und arbeiten zu können. Dies gilt jedoch nur für die Konsumseite.
5. Was ist, wenn ich eine unternehmerische Initiative starten will und dafür Geld benötige? Ich müsste zu einer Kreditvergabestelle gehen, die mir die notwendigen Gelder zur Verfügung stellt. Dann könnte ich beginnen und mir dafür die Menschen suchen, die sich mit mir in der Initiative zusammentun möchten. Sie erhalten ein Arbeits-Einkommen für die Aufrechterhaltung ihrer Arbeitskraft (ein Grund-Einkommen, wenn sie nicht arbeiten – was ist Arbeit – was ist ein Unternehmen – Schulen – Universitäten etc.). Die Unternehmen werden kreditiert. Die Rückflüsse (Überschüsse – wenn ich weniger benötige als ich dachte – fließen zurück an die Bank – Unterschüsse werden ausgeglichen).

Zu finanzieren ist immer nur die menschliche Arbeitskraft, die in die Produktion einfließt!!!

Vor welchem Bild stehen wir? Geld drin – Freiheit draußen!

Chart 29: Neuer Begriff: Kreditierung Arbeit - Freiheitspol I – Freiheitspol II Wertbestimmung durch gemeinsame Arbeit an der Menschheitsfrage Inkarnation – Kapital

Im erweiterten Kunstbegriff fallen Kunst und Wirtschaft zusammen im Arbeitbegriff
Der Arbeitsbegriff ist vom Geldvermehrungs- und Gewinnstreben befreit.

Freiheit I : Freiheit meine Fähigkeiten zu entfalten – Produktion
Freiheit II: Freiheit die Ergebnisse der Produktion zu nutzen

Kunst ist Ausdruck der Sehnsucht/Strebens eines Wesens nach Seinem SEIN in der Form – Arbeit ist der Teil, der der Versorgung dieses Impulses dient

Was ist Kunst wert? Sie ist Ausdruck – dieses Strebens – ihre jeweilige Form, die erkaltete Form, der Form gewordene Ausdruck des Menschheitswesens zu einem geschichtlichen Zeitpunkt

Das Kapital ist das auf diesem Weg erworbene Menschheits-Vermögen, Erkenntnisse, Fähigkeiten, die kumulierte Menschheitserkenntnis/Substanz

Sie wirkt zurück – und in die Zukunft – sie prägt die weitere Entwicklung und gibt der Geschichte einen neuen roten Faden ... Interpretation ... ein neues Bild

Chart 30: Zeichnung Johannes Stützgen Wirtschaftskreislauf

Befreiung des Menschen – Mensch – Freiheitswesen – Schöpfer

Chart 31 – 35 (bis zum schwarzen Quadrat, Malewitsch)

Die Geschichte der Kunst und der Wirtschaft ist Ausdruck des Strebens nach Freiheit und Anerkennung – Sinn – Liebe – Wertschätzung

Kunst ist der Ausdruck, der diesen Vorgang abbildet wenn sie ihr Aktionsfeld erweitert

Wirtschaft: die Produkte und Unternehmensformen sind Dokument, der materiellen Durchdringung des Seins in der Form – Inkarnation

Es führt zu einem schwarzen Quadrat

Malewitsch: „Er brachte die Malerei auf den Nullpunkt durch die totale Negation aller Trübungsquellen; übrig blieb das einfachste geometrische Element – das Viereck auf der reinen Fläche. Es war kein ‚Bild‘, was Malewitsch da gemacht hatte, es war, wie er selber sagte, ‚eher die Erfahrung der reinen Gegenstandslosigkeit‘. [...]

Schwarz = Ökonomie - rot= Revolution – weiss = die reine Wirkung

Der Blick ist nun frei – Was kommt ins Bild nach der reinen Bildlosigkeit?
Was hören wir, wenn die Musik verklingt?

In die Gegenstandslosigkeit tritt der Mensch – das Ich – das reine Sein als werdende Konstellation – das Unverfügbare – die reine Wirkung

Was an diesem Null-Punkt entsteht, ist eine neue Schöpfung – die Schöpfung?

Kunst = Kapital = Arbeit an der Gestaltwerdung des Menschen

Wir stehen vor den Bildern, Leinwand oder Gesellschaft, die wir erzeugt haben. Es sind Bilder in denen wir uns die Gestalt geben, die wir gerne hätten – Götzenbilder – Bilder des Mangels an Liebe und an Vollmacht – Bilder der Selbstüberschätzung oder des Jammers – Reichtum auf der einen Seite – Armut und Hunger auf der anderen Seite – aber eben insgesamt herrscht der Egoismus – der Kampf um die Macht über die Ressourcen der Welt – Marx: der Kampf um die Verfügungsgewalt über die Produktionsmittel Jesus: Versuchung durch den Satan, der ihm die Macht über die Welt in Aussicht stellt

Ist es das, worum es geht – ja, wenn wir es so gestalten – nein, wenn wir einen anderen Weg gehen – warum sollten wir? Und welchen Weg gilt es einzuschlagen?

Was ist die wesensgemäße Gestalt des Menschen?

Die Bibel gibt uns ein Bild von Fülle – Gott spricht von Überfluss – von Strömen lebendigen Wassers – vom Dienen – „Geben ist besser als Nehmen“.

Der Kapitalismus huldigt dem Egoismus – wenn alle an sich denken, dann dient das dem Allgemeinwohl – welch ein Widerspruch, an den wir glauben ...

Welchen Bildern – Entwürfen – Ideen von Gesellschaft folgen wir?

Wir nehmen Gestalt an – insoweit wir IHM nachfolgen auf seinem Weg – Mission (Johannes Reimer, Die Welt umarmen, Marburg an der Lahn 2009, S. 172): Mission

Nachfolge heißt ja den Weg zu gehen, den Jesus gegangen ist. Indem wir Ihm nachfolgen - Gestaltwerdung Christi – Nachfolge Jüngerschaft - wir gehen Seinen Weg – Verehrung, Gethsemane – Verachtung - Kreuzesweg!

Mit dieser Entscheidung fällt auch die Erwartung einer Wertschätzung, dessen, was ich vor mir selbst und den Menschen – der Welt wert bin.

Was ist Kunst wert? Wird zu der Frage: Aus welcher Quelle lebe ich? Woraus beziehe ich meine Wertschätzung?

Chart 36 Kunst = Kapital Was ist Kunst wert?

Was bin ich wert?
An welchen Maßstäben orientiere ich mich?
Lasse ich mich in Klassen einteilen –

Karl Marx
Klassentheorie

Lasse ich mich nach meinen Trieben kategorisieren
Sigmund Freud
Triebhaftigkeit: Sexualität, Todessehnsucht, Überlebenskampf

Definiere ich mich über Beziehungen, Kommunikation und Systeme
Niklas Luhmann
Gesellschaft

- Beziehungen, Netzwerke
- Kommunikation

Bin ich das, was ich aus mir mache – bin ich mein eigener Schöpfer?

Die Systeme sind Instrumente, Mächte, Bilder, Götzen, Versuchungen, die Menschen in ihre Abhängigkeit führen – in die Selbstverherrlichung – in die Anmaßung (Ur-Sünde) ihre Gestalt selbst bestimmen zu können.

Meine Kunst kann ich selbst bestimmen!?

Die Frage nach der Kunst und nach ihrem Wert mündet in die Frage nach dem Menschen – was ist der Mensch und seine Arbeit wert? Wer setzt den Maßstab – wer fällt das Urteil – je nachdem, woran ich meine Kunst/Arbeit/mein SEIN ausrichte, nehme ich eine bestimmte Position im System ein und gestalte dadurch mein eigenes Kraftfeld und stütze oder opponiere das System, die Wirkungen meines Glaubens und Handelns im System (nicht des Ganzen – das ist Gott) wirkt auf die Gestalt des Systems und darüber wieder zurück auf die Wahrnehmung meiner Selbst als Wesen in der Form – über die Gemeinschaft- die mir Reflektion gibt.
Ich gestalte mich so als Teil des Ganzen mit – Soziale Skulptur – unsichtbare Plastik?

Damit ist der Mensch Gegenstand seiner eigenen Gestaltung - Schöpfer und Geschöpf – Künstler und Kunstwerk – er begreift sich als Schöpfer seines Wesens und darüber hinaus auch der Welt als seiner Form

Wo ist der Bauplan? Wenn die Statik fehlt, kann das Gebäude nicht tragen! Es fehlt das Bild vom Ganzen!

Ohne ein Bild des Ganzen – ohne den Schöpfer ist der Mensch der Verwirrung (diabolos) der geistigen Mächte ausgeliefert. Da das Ich subjektiv ist, es keinen objektiven Spiegel gibt, sondern nur den, in dem das Ich sich selbst sieht, wird es sein Image (Idol-Götze) so formen, dass es seinem wie auch immer gearteten Ideal entspricht.

„Der Habitus eines gelebten Lebens: das ist es, was der Name aufbewahrt aber auch vorzeichnet“ (Walter Benjamin).

Wie schreibe ich das Drehbuch meines Lebens – die Erfolgsmaßstäbe, die ich als internalisiertes Urteil darin aufrichte, werden meinen Wert bestimmen und damit auch den Wert all dessen, was ich erreiche.

Soviel Wertschätzung mir darin begegnet, soviel Wert werde ich mir darin zumessen. Die Anderen bekommen die Rolle der Zeugen zugeordnet, die mein Urteil bestätigen.

Wenn Geld mir die Macht gibt, mir meine Wertschätzung zu verbrieften, dann wird mein Selbstwertgefühl vom Wesen des Geldbegriffs bestimmt werden.

Ich habe kein anderes Modell als das, was ich selbst mit - gemacht habe. Das ist konservativ, statisch. Woher kommt dann Revolution.

Woher kommen neue ästhetische Impulse? Woher kommen die Maßstäbe?

In der Vergangenheit waren es die Bilder, die Musik, die Literatur Ausdruck der Götter, des Glaubens, später der Betrachtung der Natur, des Menschen, der Seele, des Ichs, der Klassen, der Gesellschaft, der Erde ...

In der Kunst war die Interpretation des Daseins immer mehr oder weniger Gegenstand der Sehnsucht, dem Unausdrückbaren (der unsichtbaren Wunde) einen Ausdruck zu verleihen.

Das Kunstwerk ist in diesem Sinne die gegenständliche Form des Leides an der unerlösten Menschheitsfrage – der Theodizee.

Der Wert der Kunst liegt in der Fähigkeit diesem Bedarf des Menschen seine Bestimmung – seine Form zu geben – Ausdruck zu verleihen. Das Kunstwerk (ausgestellt – abgestellt) bildet seinen Wert insofern der Mensch sich als Beteiligter an der Erschaffung dieser Sozialen Skulptur betrachtet und sich in freier Mit-Verantwortung für ihre Erscheinung begreift. Der Wert des Kunstwerkes erschließt sich für den Betrachter (noch nicht Beteiligten!) insofern er sich mit der Wahrnehmung und Erarbeitung des Impulses, der zu seiner Entstehung geführt hat verbindet (dann wird er zum Beteiligten!). Als reiner Betrachter, wird ihm das Kunstwerk ein Geheimnis bleiben und buchstäblich nicht zu ihm sprechen.

Ihm fehlt bis dahin die persönliche Beziehung zu seinem Schöpfer – Urimpuls der Menschheitsfrage, ohne die er weder das Leid als Ursprung, noch den Ausdruck im Kunstwerk verstehen, wertschätzen und achten wird.

Menschheits/ Kunstgeschichte kann begriffen werden als gemeinsame Arbeit an der Sozialen Skulptur Mensch. So erschafft sich der Mensch als Plastik, betrachtet sich, verändert sich, bemerkt Unvollkommenheit und bildet und formt kollektiv weiter, jeder in einer einzigartigen Weise – wir weben an einem Muster, dessen Ganzes noch nicht in Erscheinung getreten ist. Der Grad der Vollkommenheit ist Gegenstand der Schritte, die wir auf diesem Weg machen. Kunstwerke sind Dokumente, Zeugen am Wegesrand, des Lebensweges der Menschen auf dem Weg zu ihrer Bestimmung.

Wir leben in dem adäquaten Zustand – der Form – die den Stand unserer Wahrnehmung manifestiert.

Alle Formen menschlichen Wirkens – Bilder, Musik, Möbel, Autos, Maschinen, Performances sind Ausdruck des Wesens Mensch in seiner Form.

So ist die Formfrage nicht mehr auf Objekte bezogen, sondern der Mensch selbst ist Gestaltungsgegenstand geworden!

Die Betrachtung der Form und ihre Gestaltung ist Gegenstand der Erkenntnis und in neuer Zeit eine Frage der Existenz des Lebens auf dem ganzen Planeten geworden. An der Form des Planeten – der Welt - kann man die Prinzipien seiner Gestaltung ablesen, gerade und immer stärker auch die Prinzipien von Systemen, da einzelne Menschen (Bild-Leinwand) durch die wachsende Komplexität der Gestaltungsvorgänge und Zusammenhänge sich nicht mehr auf die Lenkung einzelner Autoritäten verlassen können bzw. Sie undurchschaubar werden (Diabolos). Die Form drängt zunehmend auf eine supranationale Bühne der Gestaltung. Immer mehr erkennen wir, dass wir Ein Leib sind. Die weltweite Arbeitsteilung und die Zirkulation der Ressourcen über den Globus, macht deutlich, dass wir alle Verteilungsprobleme lösen könnten. Dennoch verhungern mehr Menschen denn je täglich. Der Kriegsschauplatz ist in unseren Herzen und Köpfen (Schädelstädte-Golgatha). Dort beginnt der Veränderungsprozess. Die scheinbare Allmacht über die weltlichen Ressourcen hat nicht zu einer wirklichen Herzensveränderung geführt. Der Maßstab – die Kapitalbildung - die Wärmeskulptur Mensch ist nicht im Zentrum unseres Arbeits- und Kapitalbegriffes.

Das fehlende Bewusstsein für den Kapitalbegriff kostet unendlich viel Kraft, Geld und Ressourcen. Das sich an dem Planeten abarbeitende menschliche Bewusstsein, verbraucht die Substanz der Erde, ohne dass der Mensch seine Aufgabe und Verantwortung erkennt. Er verbraucht den Kredit des Schöpfers – er erzeugt nicht das, wofür er von Gott kreditiert worden ist. Er versucht selbst zu erzeugen, was er nur in der Beziehung zu seinem Schöpfer empfangen kann. Es ist ein anderer Arbeits- bzw. Produktionsbegriff, der sich eher an der Erhellung der Schöpfungskräfte orientiert und die eigenen Begabungen erkennt und so in den Dienst stellt, dass sie ihre wesensgemäße Bestimmung und Form finden.

In diesem Vorgang sind wir immer mehr auf gemeinsame und kongruente Interpretationsmuster des menschlichen Seins in seiner Form angewiesen, um gemeinsame schicksalhafte Entscheidungen über die zukünftige Form treffen zu können (Das Wort Gottes). Ein Fehlen dieser gemeinsamen Fixpunkte kann fatale Folgen für den Fortbestand der Menschheit mit sich bringen und zu Missbildungen – zum Tod der Menschheit führen (Kopenhagener Klimakonferenz – babylonische Verwirrung).

Ansätze in der Wissenschaft:

Niklas LUHMANN (1993), der Begründer der soziologischen Theorie selbstreferentieller Systeme, knüpft in seiner Theoriekonstruktion an die Arbeiten Talcott PARSONS an. Sein Ziel ist es, eine fachuniverselle Theorie zu begründen, die in ihrem Komplexitätsgehalt der Komplexität realer sozialer Systeme - bis hin zu Gesellschaftssystemen - angemessen ist. LUHMANN schreibt, daß dabei seine Theorieanlage "eher einem Labyrinth als einer Schnellstraße zum frohen Ende" (1993, S. 14) gleicht; damit gibt er dem systemischen Charakter seiner Theorie Ausdruck: Sie hat "einen Komplexitätsgrad erreicht, der sich nicht mehr linearisieren läßt" (ebd).

Die allgemeine Systemtheorie muß von den speziellen Systemtheorien unterschieden werden. Lebendige Systeme divergieren von nicht lebendigen durch Autopoiesis. Das bedeutet, daß Lebewesen sich immer wieder selbst organisieren und reproduzieren. Soziale und psychische Systeme werden von LUHMANN zusätzlich durch das *Operieren mit Sinn* von anderen lebendigen

Systemen abgegrenzt. Nicht alle Systeme operieren also nach dem gleichen Modus; sie sind deshalb streng voneinander zu trennen. Die Kritiker der Systemtheorie, die von einer unkritischen Übertragung eines technischen Modells auf den sozialwissenschaftlichen Bereich sprechen, beachten diese Unterscheidung (der *heutigen* Systemtheorie) oft nicht.

Hier ist die Rede vom Vermögen, eine Unterscheidung vorzunehmen, und zwar die Unterscheidung zwischen inneren und äußeren Beziehungen. Systeme, die man als selbstreferentiell bezeichnet, nehmen also diese Differenz von außen und innen wahr.

Wie soll das gehen, wenn ich selbst Teil des „Innen“ bin

Nur durch Sinn ist also die Reproduktion der Elemente psychischer und sozialer Systeme möglich. Sinn ermöglicht die Anschlußfähigkeit an vergangenes Handeln oder vergangene Kommunikation und zeigt gleichzeitig neue Möglichkeiten auf, die jedoch eine Selektion aus der Unendlichkeit der Möglichkeiten darstellen. Sinn verweist also zunächst auf eine Vielzahl von Möglichkeiten, stellt aber gleichzeitig eine Auswahl aus diesen dar.

Im Sinnssystem des zuhörenden psychischen Systems ist nicht die gleiche Anschlußfähigkeit vorhanden wie im mitteilenden System. Das Sinnssystem des Zuhörers prozessiert Sinn durch Selbstreferenz und Autopoiesis, also in einer inneren Geschlossenheit, die offensichtlich stark abweicht von dem, was im Sinnssystem des Erzählenden prozessiert wird.

Peter Sloterdijk

Wesen/Sein in einer Form

Im Weltinnenraum des Kapitals (S. 17, Frankfurt a. M. 2005)

„Die effektivste Totalisierung, die Zusammenfassung der Erde durch das Geld in allen seinen Verwandlungen, als Ware, als Text, als Zahl, als Bild, als Prominenz, vollzieht sich selbstläufig.

Ein Treibhaus – das alles Äußere nach Innen gezogen hat

Horizontales Babylon: Mensch sein wird zur Frage der Kaufkraft und Sinn enthüllt sich in dem Vermögen zwischen Produkten für den Markt eine Wahl zu treffen – Freiheit in der Wahl solche Produkte für den Markt zu erzeugen(S.27)“.

Oswald Chambers: Mein Äußerstes für Sein Höchstes (Wuppertal 2002, S. 350)

„Mache es dir zu Gewohnheit, deinen Verstand zu veranlassen, über das, was er mit Leichtigkeit aufnimmt, nachzudenken. Unsere Einstellung ist noch nicht die unsrige, solange wir sie nicht durch Leiden zu der unsrigen gemacht haben (die Welt ist noch nicht die unsrige – der Mensch ist noch nicht der unsrige). Nicht derjenige, der dir etwas sagt, was du vorher noch nicht wusstest, ist es, der dich fördert, sondern derjenige, der das, was du selbst dumpf auszudrücken versuchtest, besser zum Ausdruck bringt, als wie du es selber kannst, d.h. derjenige, der das in eine Form (Worte) fasst, was stillschweigend in dir (der Welt – der Gesellschaft – der Menschheit) nach Ausdruck ringt.

Chart 37-40

Das ist die Kunst wert!!!

Chart 41 Kunst=Kapital

Bonhoeffer betont, daß es hier nicht um eine theoretische Ethik geht: "Christus liebte nicht wie ein Ethiker eine Theorie über das Gute, sondern er liebte den wirklichen Menschen".

"Wir werden damit von jeder abstrakten Ethik weg und auf eine konkrete Ethik hin verwiesen. Nicht was ein für allemal gut sei, kann und soll gesagt [werden], sondern *wie Christus unter uns heute und hier Gestalt gewinne.*"

Kunst ist unendlich viel wert, wenn sie das in eine Form (Worte) fasst, was stillschweigend in dir (der Welt – der Gesellschaft – der Menschheit) nach Ausdruck ringt.

Vortrag II

Chart 42

II. Christus – (und) der erweiterte Kunstbegriff

Wir kommen von der Frage: Was ist Kunst wert?

Kunst = Kapital

Kapital ist die Fähigkeit zur Freiheit in der Inkarnation des Wesens in der Form
Freie Seinsbestimmung!

Der erweiterte Kunstbegriff nach Beuys ist der Mensch selbst – ER ist die Plastik – er ist Gegenstand der Gestaltungsaufgabe – nicht das Bild nicht die Leinwand – nicht die Musik – sie sind Vorstufen – Exerzitien – Übungen.

Was hat Christus mit dem erweiterten Kunstbegriff zu tun?

Haben wir als Menschen diese Freiheit? Inwieweit sind wir frei, das zu tun, was wir als richtig ansehen?

Paulus als Theologe und Experte für Gesetzesfragen: Damaskus Erlebnis – Aufbruch des Innenraums der Religion durch die Begegnung mit Jesus!

Chart 43 : Johannes 1

19Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du?

20Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht der Christus!

21Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht!

Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein!

22Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben. Was sagst du über dich selbst?

23Er sprach: Ich bin «eine Stimme, die da ruft in der Wüste:

Ebnet den Weg des Herrn!» wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

Chart 44: Johannes 21, 17 ff.

Und zum dritten Mal fragt er ihn: Simon Jona, hast du mich lieb?
Da ward Petrus traurig, daß er ihn zum drittenmal fragte: Hast du mich lieb?
und sprach zu ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe.
Jesus spricht zu ihm: Weide meine Schafe! 18Wahrlich, wahrlich, ich sage dir,
als du jünger warst, gürtest du dich selbst und wandeltest, wohin du wolltest;
wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein
anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst.

Wenn der Mensch das Kapital ist, das es zu entwickeln gilt und dies nur durch die Kunst (Freiheit) möglich ist, dann ist Christus als der Mensch gewordene Schöpfer
- der liebende Gott – die Ur-Substanz – das Kapital – aus dem sich der Mensch n
Liebe und Freiheit – ER ist das Bild des unsichtbaren Gottes – wir sind zu SEINEM
Ebenbild erschaffen – wir sind SEIN Leib – Leib Christi – Soziale Skulptur – Wir sind
das Ebenbild des in Christus sichtbar gewordenen Gottes
– Inkarnation – im Fleisch
- Form der Inkarnation
- Inkulturation – im Geist – im Sozialen - Gesellschaft

Chart 45: Zitat D. Bonhoeffer

**„Nicht was ein für allemal gut sei, kann und soll gesagt [werden],
sondern wie Christus unter uns heute und hier Gestalt gewinne.,,
(D. Bonhoeffer)**

Chart 46: Kunst = Kapital Ecce Homo Martyria, Diakonia ...

Kunst bringt das Sein auf eine besondere Weise zum Ausdruck – Sie erfasst den ganzen Menschen und nicht nur einen Teil - Denken, Fühlen, Handeln, Das Wollen und das Bewirken – nicht moralisch, manipulierend, mächtig oder vereinnahmend –

Aber die Kunst ist immer noch eine menschliche Kategorie mit allen Begrenzungen

Oswald Chambers: Mein Äußerstes für Sein Höchstes, Wuppertal 2002

S. 350

Mache es dir zu Gewohnheit, deinen Verstand zu veranlassen, über das, was er mit Leichtigkeit aufnimmt, nachzudenken. Unsere Einstellung ist noch nicht die unsrige, solange wir sie nicht durch Leiden zu der unsrigen gemacht haben (die Welt ist noch nicht die unsrige – der Mensch ist noch nicht der unsrige). Nicht derjenige, der dir etwas sagt, was du vorher noch nicht wusstest, ist es, der dich fördert, sondern derjenige, der das, was du selbst dumpf auszudrücken versuchtest, besser zum Ausdruck bringt, als wie du es selber kannst, d.h. derjenige, der das in eine Form (Worte) fasst, was stillschweigend in dir (der Welt – der Gesellschaft – der Menschheit) nach Ausdruck ringt.

Dieses Leid geht ans Kreuz durch den Tod und aufersteht – in Christus

Johannes Reimer: Die Welt umarmen! Theologie des gesellschaftsrelevanten Gemeindebaus, Marburg 2009

Ausdrucksformen

1. *martyria* = Zeugnis - Kunst, Bilder geben Zeugnis von einem Lebens-Maßstab
2. *diakonia* = Dienst - Mein Leben – meine Arbeit – Sichtbarkeit/Prominenz
3. *leiturgia* = Anbetung - Schönheit – Ästhetik – Musik - Performance
4. *koinonia* = Gemeinschaft - Theater – Bühne – Rollen – Wahrnehmung

Martyria (griech.) *Martys* (Zeuge):

Wir verstehen das oft als Zeugnis mit kerygmatischem (verkündigendem) Charakter
Das hat etwas Verbalistisches ... hier geht es Hingabe als Lebensform

Martys: Ein total hingegebener Mensch (Ecce Homo). Alles an ihm legt Zeugnis ab.
Eine Person, die bereit ist, für die Sache, für die sie einsteht, ihr Leben zu lassen
(Christus). Sein Wesen ist Zeugnis. Jesus verheißt seinen Jüngern, dass sie nach
der Taufe mit dem Heiligen Geist seine Zeugen sein werden.

Chart 47: Apg. 1, 8:

Er sprach zu ihnen: Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Stunden zu kennen, welche der Vater in
seiner eigenen Macht festgesetzt hat; ⁸ sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist
über euch kommt, und werdet Zeugen für mich sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und
bis ans Ende der Erde! ⁹ Und nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine
Wolke nahm ihn auf und vor ihren Augen weg.

Diakonia:

Diakonie: hier geht es um die Transformation des sozio-kulturellen Raumes. Hier
geht es darum das Volk zu Jüngern zu machen. Hier wird gedient um zu Christus zu
führen. Der Dienst reichert den Volksboden mit Mineralien an wie das Salz der Erde.
Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Sie muß an den weltlichen
Aufgaben des Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend
und dienend. Sie muß den Menschen aller Berufe sagen, was es heißt, für andere da
zu sein.

Leiturgia:

Kunst – liturgische Dimension des Auftrags (J. Reimer ebda. S. 179)
Tempel des Heiligen Geistes - Gottes Tempel – Sie wird eine Sprache und
Ausdrucksformen finden müssen, die dem Juden jüdisch und dem Griechen
griechisch vorkommen. Was hat es für einen Sinn, einem Tauben Evangeliumslieder
vorzusingen? Die Gemeinde Jesu muß kulturangepasste Formen für ihre Liturgie
suchen und finden.

Koinonia:

Kontextsensitive (Anschlussfähigkeit) Gemeinde – Suche nach der Gestalt Christi unter den Menschen – Formwerdung – Fleischwerdung – das Wort ward Fleisch – Leib – Glieder an einem Leib – Kunst = Volksvermögen = Glaube = Vertrauen = Kapital (Kredit – credere – glauben)

Soziale Skulptur: Inkarnation verlangt nach Gemeinde in der Welt nicht von der Welt ... distinctive but not disconnected ...

Incarnational statt attractional – Eingehen auf die Lebenswelt derer, die man erreichen will ...

Chart 48: Phil. 2, 5-8:

Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie Jesus Christus auch war, ⁶ welcher, da er sich in Gottes Gestalt befand, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; ⁷ sondern sich selbst entäußerte, die Gestalt eines Knechtes annahm und den Menschen ähnlich wurde, ⁸ und in seiner äußern Erscheinung wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod, ja bis zum Kreuzestod.

Künstler – Sensorik – Empfänglichkeit – Propheten – ihrer Zeit voraus

Seismographen – Medium – Intercessor – sie leiden besonders – sie strahlen eine Freude aus – sie leben im Moment – sie sind neugierig – gehen ihrer Intuition nach – heben den Mut zu scheitern – den Mut Außenseiter zu sein – ertragen die Ächtung – weil ihnen der Weg wichtiger ist als das Ziel – der Zweck nicht die Mittel heiligt- es herrscht Offenheit – Aufmerksamkeit für das, was vorgeht – ich lasse mich leiten, von meiner Sensorik – Vertrauen – Glaube – Zuversicht – Hoffnung.

Ziel: Das Neue Jerusalem – die Stadt Christi

Wir müssen uns vergegenwärtigen, daß dieses Leben eine Aufwärmphase für das wahre Leben in der Herrlichkeit darstellt. Viele unserer Begabungen bleiben hier vielleicht noch ungenutzt – aber sie bilden Kapital – es sind Anlage(n) (Formen), die sich später amortisieren – es sind Anlagen mit Ewigkeitscharakter

Das war auch bei Jesus so. Satan war bereit, ihm die Reiche dieser Welt zu überlassen, ihn sofort zum Kaiser von Rom zu machen. Doch der beste Politiker aller Zeiten zog es vor, stattdessen als niederer Wanderrabbi umherzuziehen, weil es das Wort Gottes so wollte.

Doch die Zeit kommt, in der wir uns ungehemmt entfalten und unseren eigentlichen Neigungen nachgehen können. Der Herr kommt bald.

Unsere Gaben können sich nur dann segensreich manifestieren, wenn wir *die Hand Gottes auf uns* fühlen. Ansonsten entspricht unser Eifer nur einem fleischlichem Strohfeuer, und nicht pfingstlicher Lohe. Die Menschen fühlen sich in diesem Fall vielleicht angenehm berührt, aber jedenfalls nicht auferbaut – das ist keine Kunst.

Kunst ist nicht Pädagogik, nicht Moral/Religion das schlechte Gewissen, nicht Elite, nicht spektakulär, nicht prominent, nicht spekulativ, keine Effekthascherei – die Liebe drängt sich nicht auf ... (1. Korinther 13).

So ihr nicht werdet wie die Kinder ... spielen – Arbeit – mit Gottes Eingreifen rechnen. Sorgfältig und aufmerksam arbeiten, ohne auf das Ergebnis zu spekulieren – intrinsische Haltung – medidativ – Arbeit ist Berufung – Gottesdienst – ora et labora.

Für uns gilt: selbst wenn wir im Gottesdienst stehen und die Hand Gottes ganz deutlich auf uns spüren, selbst wenn der Geist Gottes uns bewegt: wir müssen den richtigen *Zeitpunkt* abwarten! Es wird sich ein klares und deutliches Fenster für uns öffnen.

Leidet Ihr auch unter dem Ich-auch-Syndrom eines irgendwie zu kurz gekommenen charismatischen Zeitgenossen – bei mir ergeht kein Tag, an dem ich nicht so fühle.

Eine Weissagung, die von Gott kommt spricht die Angesprochenen tief unten, in den Urgründen ihres Herzens an. Der Empfänger weiß, wann eine Weissagung von Gott ist. Sie erbaut ihn auf einer Ebene, die durch normales menschliches Mitteilen nicht erreicht werden kann.

Hier kann die Kunst eine wichtige Vermittlungsleistung anbieten – was bricht mein Herz – wie drücke ich aus, was meine Last ist – wie kann ich meiner Freude Ausdruck verleihen – Kunst kann Dämme brechen – mein Herz wurde durch Musik weich ... oder die Schönheit einer Skulptur.

Chart 49: Kolosser 1, 15 Jesus, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes

Kolosser1,15

Der Sohn (d.V.)....**15**welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes,

der Erstgeborene vor allen Kreaturen.**16**Denn durch ihn ist alles geschaffen,

was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare,

es seien Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten;

es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

17Und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm.

"Der von Gott angenommene, gerichtete, zu neuem Leben erweckte Mensch, das ist Jesus Christus..." Gestaltung geschieht daher nicht durch christliche Programme, die letztlich wirkungslos bleiben, sondern:

"Gestaltung gibt es vielmehr allein als Hineingezogenwerden in die Gestalt Jesu Christi, als *Gleichgestaltung mit der einzigen Gestalt des Menschgewordenen, Gekreuzigten und Auferstandenen*".

Dabei geht die Anstrengung nicht vom Menschen aus:

"Nicht christliche Menschen gestalten mit ihren Ideen die Welt, sondern Christus gestaltet die Menschen zur Gleichgestalt mit ihm..."

Gleich gestaltet mit dem Menschgewordenen - das heißt wirklicher Mensch sein."

Es geht nicht um "Übtermenschentum", denn:

"Der wirkliche Mensch ist weder ein Gegenstand der Verachtung noch der Vergötterung, sondern ein Gegenstand der Liebe Gottes".

Die Gleichgestaltung mit Christus hat folgende Konsequenzen:

"Gleichgestaltet mit dem Gekreuzigten - das heißt von Gott gerichteter Mensch sein. Der Mensch trägt das Todesurteil Gottes, das Sterbenmüssen vor Gott um der Sünde willen täglich mit sich herum.

Gleichgestaltet mit dem Auferstandenen - das heißt vor Gott ein neuer Mensch sein".

Chart 50: Identität, Zeit, Tod, I+II - Zeige Deine Wunde

Wenn er ausschließlich aus Hingabe an den Schöpfer (nicht aus seinem eigenen Bild vom Ich I handelt), dessen Wesen die Liebe ist, handelt, stößt er auf seine Bestimmung – seinen Schöpfer – seine Ebenbildlichkeit – die Soziale Skulptur.

Beim erneuerten Menschen ist zwar "die Herrlichkeit seines neuen Lebens" noch verborgen, doch lebt er im Wissen der kommenden Zukunft. So lebt er im "Zeichen des Kreuzes" als Zeuge des Auferstandenen.

Der Mensch wird durch Christus in die ihm eigentlich zugesetzte Gestalt verwandelt: "Gott selbst verwandelt seine Gestalt in die Gestalt des Menschen, damit der Mensch zwar nicht Gott, aber Mensch vor Gott werde".

Dabei ist es "ein Geheimnis ... daß nur ein Teil der Menschheit die Gestalt ihres Erlösers erkennt". Propheten – Seher – die Gestalt erkennen – hell sehen, hell hören hell-fühlen – reines Herzens sein Sinn für Klänge – Melodien – Farben – Proportionen – Stimmigkeit des Bildes - Soziale Skulptur – Jeder Mensch ein Künstler- weil sich Gott durch ihn ausdrückt – Ebenbildlichkeit – Bild erkennen – Erkenntnis – Bilder malen – in Gleichnissen sprechen – Kunst-Vermittlung – Empfangen und gestaltend handeln

"Er, der die Gestalt des Menschen trug, kann nur in einer kleinen Schar Gestalt gewinnen: das ist seine Kirche." Pars pro toto – der Künstler als ecce homo?

Die Kirche als "Leib Christi ... ist ... nicht eine Religionsgemeinschaft von Christusverehrern, sondern der unter Menschen Gestalt gewordene Christus... Die Kirche trägt nun die Gestalt, die in Wahrheit der ganzen Menschheit gilt... Was sich in ihr ereignet, geschieht vorbildlich und stellvertretend für alle Menschen."

Doch sobald vergessen wird, dass Kirche das "Gestaltwerden [Christi] unter einer Schar von Menschen" bedeutet, "so fallen wir unvermeidlich zurück in jene Programmatik ethischer oder religiöser Weltgestaltung, von der wir ausgingen."

Doch besteht die Aufgabe der Kirche nicht darin, daß "die Kirche sozusagen als Vorbild für die Welt hingestellt" wird, sondern darin, "daß die Menschheit auf ihre wahre Gestalt, die ihr zugehört, ... nämlich auf die Gestalt Jesu Christi hin, die ihr gehört, angesprochen und so - gewissermaßen vorwegnehmend - in die Kirche hineingezogen wird."

Maßstab der Ästhetik – „ecce homo“ – Ästhetik wird hier zu einer geistlichen Haltung, Askese – Reduktion auf das Höchste!

nur durch Vertrauen (Wissen, Erkenntnis, Glaube, Investitionen) kann eine Transformation des Menschen, können entsprechende Formen (Plastik, Ikonen, Produkte), Handlungen (Liturgie, Dienstleistungen), Institutionen (Kirche, Unternehmen), Beziehungen (Dienste, Tausch, Versorgung, Konsum) entstehen, die den Menschen wiederum verändern (Erkenntnis, Gewinn, Verlust, neues Vertrauen – Frucht – Ernte).

Kunst – Christus (Kredit – Investition) zieht den Menschen vorwegnehmend in eine neue Gestalt – bringt ein zukünftiges Wesen in Erscheinung – erzeugt ein neues Bild von seiner Wirklichkeit ... durch die Einlösung/Erlösung kommt der Mensch immer mehr in seine Schöpfer – christusgemäße Gestalt – Soziale Skulptur.

Ignatius von Loyola: geistliche Übungen zur Vorbereitung auf die Begegnung mit dem Schöpfer – dem Ursprung und der Bestimmung des Menschen.

Die Exerzitien des Ignatius dauern in ihrer Vollform vier Wochen, die nacheinander den Themen der **Sünde**, des Lebens und der Nachfolge des irdischen Jesu, des Leidens und Sterbens Jesu und als letztes seiner **Auferstehung** gewidmet sind. Neben der Teilnahme an der **Eucharistie** und zwei kürzeren Zeiten der **Gewissenserforschung** erwartet Ignatius von den Teilnehmern an seinen Exerzitien täglich vier oder fünf Stunden Betrachtung der Evangelien. Die Exerzitien finden im Schweigen statt

Christus/der Hl. Geist ist die göttliche Kraft, die den Menschen befähigt in die Gegenwart Gottes ... zu seiner Rechten ... zu kommen. Er hat stellvertretend für die Menschen die vier Stadien durchlebt und durchlitten.

Nachfolge heißt ... diesen Weg nachzugehen ... und auf diese Weise in die Gegenwart Gottes zu treten ... nur aus der Inspiration, Intuition, Initiation kann die richtige Form Inkarnation/Information der Sozialen Plastik – der Leib Christi in Erscheinung treten.

Beim Christusimpuls handelt es sich um die Konfrontation des Menschen mit dem Tod – der eigenen Endlichkeit (in der Zeit) und deren Überwindung – das Eingehen in eine höhere Bestimmung mit Ewigkeitscharakter.

Es ist die Begegnung und Einswerdung des Geschöpfes mit seinem Schöpfer. Der Schauspieler/Künstler – das Geschöpf (Träger der Ichheitsnatur) begegnet auf der (Welt-) Bühne/Kunstwerk seinem Regisseur/Drehbuchautor - Schöpfer.

Theatros: Theos - Gott / Artros – der Arzt

Durch die Begegnung mit Gott Heilung erfahren – ich finde meine Rolle – meine Stimme – meine Fähigkeit – meine Form --- in der ich Gott begegne ...

Wie in Dantes Göttlicher Komödie begibt sich der Autor als Akteur auf die von ihm inszenierte Bühne und überträgt in seinem Tod die Verantwortung für den weiteren Verlauf des Stücks an die Akteure /Gestaltung des Leibes Christi/Soziale Skulptur. Man könnte sagen, dass bis zur Geburt Jesu, der Mensch in einer Art naiven (noch nicht durch ein Ich-Bewußtsein geprägten) Kindheitszustand gelebt hat.

Dieser war gekennzeichnet durch die Erprobung der Diesseitsinstrumente, die gelegentlich durch „göttliche Eingriffe“ (Regie) eine Korrektur erfuhren.

In der Geburt Jesu, in der Gott als Mensch auf die Erde kommt, die Gefangenschaft in der Ichhaftigkeit erlebt – Sünde - und besiegt indem er dieses Leben hingibt/losläßt und seinen Sinn erfüllt, indem er aus Liebe zu ihnen (frei-willige Lösung vom Ich) stirbt.

Er stirbt stellvertretend für diesen „alten Ich-Menschen“ und aufersteht als neuer Ich-Mensch im Du – im Ganzen – im befreiten Menschheitsleib – Christus – der erweiterte Kunstbegriff – ist die Erfassung des Menschen als Kunstwerk in seiner Doppelfunktion – als Schöpfer und Geschöpf.

Ich lasse mich in SEINER Schöpfernatur, die mir als Kraft (Schöpfungsakt – SEIN Ebenbild) innewohnt durch Christus befreien und empfange den Hl. Geist, den Geist des Schöpfers – der ihm den Willen, seine Bestimmung, seine Form offenbart. Er ist einbezogen im Innen und Außen – er lebt in der Form und gestaltet sie gleichermaßen mit. Das Ich opfert sich für SEIN (Kunst-) Werk – die Liebe. Es hinterlässt/eröffnet den Weg für einen neuen (geläuterten) Geist, den heiligen Geist, durch dessen Ausgießung sich weitere „autonome“ Eingriffe des Schöpfers erübrigen – da ER selbst durch SEINEN Geist in SEINEN Geschöpfen wirkt.

Durch die Wirkung des Geistes im Menschen ist dieser als Geschöpf nun hinein genommen in die göttliche Gegenwart – eingeweiht in die Geheimnisse seiner Existenz und seiner Bestimmung. Der in uns durch Christus auferstandene Gott hat durch seinen Geist in uns eine Metamorphose bewirkt, indem der bereits in uns angelegte göttliche Same (Funke) aktiviert wurde und nun aus diesem göttlichen Funken heraus „in Sich selbst“ „nicht mehr nur Empfänger, sondern Träger des Göttlichen geworden ist.“

Der alte Geist ist durch den Tod Jesu als Mensch gestorben und in der Auferstehung ist der neue Geist in Jesus (hebr.: Gott befreit) zum Christus (dem Gesalbten) freigesetzt worden. Mit diesem Heiligen Geist ist Gott (der Schöpfer/Künstler) nach Christi Auferstehung in den Menschen (das Geschöpf/Kunstwerk) gefahren und lebt nun gleichwie in Christus in uns. Wir sind als Christen der „Leib“, in dem Gott sich inkarniert/sich Form gibt. Es gibt keinen anderen Gott, als der, dessen Geist in uns lebt und der uns zu „Christen“ werden ließ.

Es kommt an diesem Todespunkt zu einer Wiedergeburt die uns die Möglichkeit zur Überwindung des Ich-Bewußtseins (Tod), zu einer Auferstehung in einer neuen Form eröffnet durch die Offenbarung des Ich im Lichte des Schöpfers. Das Ich (Jesus) ist jedoch in seiner diesseitigen Seinsform (Freiheit I – von) als Ich-Identität Voraussetzung für die anschließende Metamorphose von Freiheit I (von) zur Freiheit II (Freiheit zu ...) sich selbst als Kunstwerk (Teil der Schöpfung – der Schöpfer selbst) zu begreifen – sich selbst aus dem Rohzustand (ungeschliffener Diamant) in den Stand eines Kunstwerkes – den Christus-Stand erheben zu lassen – in der Hingabe an die Bestimmung. Wir erleben die Erwählung.

So wird meine Geschichte, aber auch die ganze Menschheitsgeschichte neu geschrieben – auch Kunstgeschichte – auch Nationalökonomie – als neues Jerusalem.

Bis dahin wurde in der Kunst nur geübt. Übungen um sich selbst zu einem universalen Schöpfer herauszubilden – im Fall der Kunst sind die Folgen harmlos - im Falle der Wirtschaft/Politik führt diese Usurpation zur ökologischen Katastrophe (Ökologie beinhaltet auch den Menschen).

Das Feld der Einübung dieser Fähigkeit war bisher das Feld der Kunst selbst – das Können zu erlernen – aber auch ein Bewusstsein/Verantwortung zu bilden, unter welchen Bedingungen/Bewusstsein Gestaltung möglich ist - darüber hinaus – und dieser Schritt steht noch aus – geht es nun um die Ergreifung der Erkenntnis des Ganzen – d.h. der Durchdringung des schöpferischen Prinzips selbst und in dem wir das tun – die Einswerdung – die Aufhebung des Zweckes – die Überwindung der Ziele, denen das ganze Können zu dienen scheint – dessen Wesen aber eben kein Zweck ist und dessen Ziel eben auch kein Ziel ist, sondern eine Einheit – eine Währung – die keine andere Begründung hat, außer in ihrem Schöpfer.

Alter Kunstbegriff: Das Kunstwerk braucht keine Begründung – es ist Grund in sich selbst – es hat keinen Zweck und kein Ziel – es ist ein Ausdruck – Ausdruck - eine Form, die außerhalb seines Selbst keine Begründung benötigt.

Alter Wirtschaftsbegriff: Der Egoismus jedes Einzelnen führt zum größtmöglichen Wohlstand aller.

Wir sind mit der Globalisierung der Wirtschaft – ich verwende nicht den Begriff Wirtschaft dafür – da es sich nicht Wirtschaft, sondern um eine Ideologie handelt – Finanzkapitalismus!

Durch die Globalisierung des Egoismus und der Gier, die unsere Lebensgrundlage zerstört und große Teile der Welt ins Verderben stürzt, sind wir auf unsere Verantwortung für die Frage des Schicksals dieser Welt gestoßen – so wie sich die so genannte Wirtschaft in der weltweiten Arbeitsteilung nicht mehr national steuern lässt, so kann auch die Kunst sich nicht weiterentwickeln, wenn sie sich nur noch für die Bilder auf der eigenen Leinwand oder ihren Marktwert verantwortlich fühlt.

Der alte Kunstbegriff (Individualität) ist buchstäblich aus dem Bild kippt. Viele Künstler wissen aus gutem Grund nicht mehr, was sie malen sollen (auch wenn sie sich der Ursache nicht bewusst sind) sie sind aus dem Rahmen gesprungen – die

Einzel-Bilder verweigern sich, weil das Bild für das Ganze fehlt – weil sie vorwiegend zur puren Ware und Dekoration verkommen sind.

Viele Unternehmer wissen nicht mehr, was sie noch produzieren sollen, um die steigenden Gewinnerwartungen ihrer Aktionäre zu erfüllen!

Das Bild für das Ganze kann eben nicht mehr allein (im Ich) gefunden werden und es fällt auch nicht mehr vom Himmel – muss es auch nicht - es ist bereits auf die Erde gekommen – aber eben sehr unscheinbar – es hat in uns Einzug gehalten - es steckt bereits als Potenz in uns – es wird aber nicht be- bzw. er-griffen. Es ist unfrei – es weigert sich vom Ich I loszulassen und sich dem Ich II zuzuwenden – das Ich I hat Angst sich im Ich II zu verlieren – aber nur da kann es seine Bestimmung finden. Hierbei kommt es zu einer fatalen Verwechslung, auf die nur „Christen“ aufmerksam machen können. Das Ich I verwechselt das Ich II mit dem „Du“ – es unterliegt der Illusion im Du, der Gesellschaft, der Klasse, der Beziehung, des Humanismus, der Prominenz, dem Geld, der Wirtschaft, der Kunst seine Bestimmung finden zu können.

Diabolos – der Verwirrer - und es weiss intuitiv, dass das „Du“ auch kein besseres/wesensgemäßes Bild liefern kann, solange es im Ich I steckt (Kommunismus- Egoismus der Partei).

Weder das Ich I noch das Du können sich am eigenen Kragen aus der Affäre ziehen und sie wissen das und misstrauen sich deshalb aus gutem Grund.

Nur durch die Erneuerung – den Todespunkt des Ich I und die Auferstehung aus der Horizontale in die Vertikale kommen wir in die Form des Kreuzes (Kreuz-Todespunkt). Der aufrechte Gang – zwischen Himmel und Erde – mit dem Kopf oben.



Da hängen wir nun zwischen Leben und Tod. Ecce Homo. Und nun wird uns das Leid klar, das schicksalhafte Geschehen um den Mensch gewordenen Gott Jesus. Diese Schwelle konnte nur von Gott überschritten werden, indem er als Geschöpf lebendig, stellvertretend in den Tod gegangen und SEINEN Überwinder-Geist in den Herzen der Menschen verankerte – als Christus auferstand – nun aber nicht mehr an sein Ich I gebunden, sondern in uns allen – dem Leib – der Braut – Braut und Bräutigam als Einheit eingewoben weiterlebt.

Und zu welchem Ziel – Braut und Bräutigam – was ist ihre lebensbestimmende Beziehung – Liebe/Hingabe.

Beuys: Was bleibt übrig, wenn alle anderen Anreize fehlen?

Die Liebe zur Sache! Wer ist die Sache – Ich?

Kriterium für Gegenwartskunst Dr. Engler: einzigartiger Ausdruck für die Menschheitsfrage in einer bestimmten historischen Situation ...

Was ist Kunst wert? Verbindet sich mit der Frage: Was bin ich wert?

Chart 51: Wirtschaft und Kunst – eine Berührung- altes Bild Wert? Markt!

Wozu Kunst?

Ausbildung aller Wahrnehmungs- (Empfangen)-, Ausdrucks- (Verkündigung) und Orientierungsfähigkeiten (Prophetie) – Kapitalbegriff.

Kunst – Soziale Skulptur – Bild für das Ganze – Perspektive des Kunstwerkes
Mensch – eingelöst (erlöst) insofern er im Ganzen geliebt und wertgeschätzt ist.

Wozu Wirtschaft?

Ausbildung der Fähigkeiten zu Fertigkeiten und Austausch der Ergebnisse (Produkte, Dienstleistungen, Forschung, Erkenntnisse). Wirtschaft als Feld der Umsetzung dieser Fähigkeiten im Sinne der Gestaltung des Austauschs der Produkte und Fähigkeiten (Dienstleistungen). Demokratie: Gestaltung der Rechtsbeziehungen. Hier werden im Sozialen die Arbeitsbedingungen bestimmt und die Welt gestaltet. Diese Aufgabe wurde bisher sowohl von der Kunst als auch von der Wirtschaft nicht als Menschheitsfrage wahrgenommen, sondern nur als Völker-/Gruppen-/Firmen-Egoismus. Das war also weder Kunst noch Wirtschaft! Die Frage oder das Motiv tätig zu werden reduziert sich auf die Interessen des Ich I: wie landet das Geld in meiner Tasche – denn Ich (I) mache doch das Beste mit dem Geld.

Wie weit sind wir damit gekommen? Fühlen wir uns geliebt und wertgeschätzt? Lieben und wertschätzen wir die Anderen. Freue ich mich, dass das Geld wenigstens schon mal bei ihnen angekommen ist? Wer von Ihnen denkt und empfindet nicht so?

Wer ehrlich ist merkt, das geht nicht mit dem Ich, das geht nicht aus dem Fleisch heraus – selbst wenn wir es gerne so hätten und sich unser Gut-Mensch auch mit viel Mühe ein besseres Bildnis von sich und seinem Ich schafft. Es bleibt, was es ist, in sich gefangen ... Paulus ... das Gute, das ich will, kann ich nicht tun.

Und wir stehen als Christen staunend davor. Die Philosophen haben die Welt unterschiedlich interpretiert – es gilt sie zu verändern (Odo Marquardt: andernfalls „zu verschonen“ – denn Religion ist in diesem Sinne wirklich Opium für das Volk!!!).

Chart 52: Christus (und) der erweiterte Kunstbegriff

Wir wissen als Christen, dass es nicht unsere Bestimmung ist uns selbst zu verwirklichen, sondern Gott zu verherrlichen ... aber das können wir nicht, ohne das SEIN Wesen in uns lebendig ist – denn ER verherrlicht sich selbst – wobei SEIN SELBST eben nicht ein Ich I ist, sondern SEIN Wesen ist die liebende Hingabe an uns – das ist keine Eigenschaft, sondern ein Wesen – und dieses Wesen ist Liebe

und die Frucht – das Werk – ist ebenfalls Liebe – der Vorgang, der dieses Wesen zu einer Form zum Ausdruck bringt ist Kunst – das Erleben meiner Bestimmung!!!

In diesem Sinne ist der erweiterte Kunstbegriff ohne Christus gar nicht zu erleben und Beuys spricht auch selbst immer wieder davon – jeder Mensch ist ein Künstler, insofern er aus der Liebe zur Sache heraus arbeitet. Diese Aussage muss auf dem Hintergrund des Gesagten umformuliert werden –

Jeder Künstler ist ein Mensch indem er in der ausschließlichen Hingabe an Christus lebt.

Die Plastische Theorie beschreibt die Bildung, Formung der Skulptur auf der Basis des Wärmeprinzips (Liebe), das die Form gestaltbar macht ... die Liebe macht den Menschen formbar – nach dem Ebenbild des Schöpfers – der Quelle des/aller Formprinzipien – die aber eben kein ästhetisches Ziel in der Materie haben – dem Schönen –Guten – Intelligenten, sondern auf die Freude des Wesens am SEIN/WERDEN in SEINER Form hinweisen in der Beziehung zu Christus, dessen Ursprung und Bestimmung wir sind.

Meine Bestimmung löst sich nicht im Bezug zu mir selbst ein (Transaktion – ich eigne mir ein besseres Ich an), sondern nur durch Transformation - Tod der alten Form - nicht Ich, sondern ER in mir. „Fleisch“ trifft auf „Geist“ – durch den Tod (des Egos) Jesu befreit – den Christus (das ICH bin, der ICH bin) empfangen. In dem durch diesen Christus-Impuls befreiten (heiligen) „Geist“ metamorphisiert das Geschöpf Mensch in das Bild seines Schöpfers – es wird seiner schöpferischen geistigen Herkunft – der Ebenbildlichkeit seines Schöpfers gewahr.

Chart 53: 2. Kor. 3:

„Fangen wir wieder an, uns selbst zu empfehlen? Oder bedürfen wir etwa, wie gewisse Leute, der Empfehlungsbriebe an euch oder von euch? ²Unser Brief seid ihr selbst, in unser Herz geschrieben, erkannt und gelesen von jedermann. ³Es ist offenbar, daß ihr ein Brief Christi seid, durch unsren Dienst geworden, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln des Herzens“.

Das Geschöpf tritt heraus aus der Bedingtheit und lebt fortan (nicht nur in seinem Körper- Leib) nicht in Ausübung, sondern in Wahrnehmung und Teilhabe des göttlichen Auftrags – un-bedingt als „ICH bin der ICH bin“.

Es ist bereit in freiem Willen (Glaube- Einsicht in die Notwendigkeit) die göttliche Bestimmung empfangen. Es geht nicht um die Überwindung des Kapitalismus oder um die Überwindung des Egoismus (Tod Jesu), sondern um den Tod des alten Menschen und die Auferstehung des Ich im Christus.

Das Ich wird durch den Empfang des Heiligen Geistes Träger des Göttlichen.

Der Geist ist das Organ – der Schöpfung - und die Begriffe sind sein Ausdruck (Form), die dem Denken in den Bildern und Gegenständen die Form geben. Das

Wort wird Fleisch. In jedem einzelnen Ich muss diese Erkenntnis als eine in der Freiheit vollzogene Übergabe des Ichs an seine Bestimmung er- be-griffen werden.

Wenn ich durch die in Christus angelegte und im Glauben ergriffene Wiedergeburt des Ich, in einem Liebesakt (indem ich aus Liebe zum Christuswesen, das Voraussetzung für meine Freiheit ist), durch die Öffnung meines Bewußtseins für das Christuswesen wiedergeboren werde (Akt der Heiligung).

Hierdurch entsteht auch eine neue Qualität von Gemeinschaft. Durch die Veränderung des Ichs entsteht eine neue Wahrnehmung des Du. Es liegt nicht mehr außerhalb und befindet sich auch nicht in Opposition zum Ich. Das Du fällt durch Christus in mich hinein. Es ist nicht mehr außerhalb – und muss auch aus diesem Grunde nicht durch das Ich kontrolliert werden, sondern es ist als Same meines Ichs erwacht und wirkt/lebt nun als Teil Seines Wesens in mir.

In dem Maße, indem diese Frucht aufgeht, erlebe ich mich als Geliebte/r des durch Christus geläuterten Ichs in der Vereinigung mit dem Du und willige ein in den Prozess der Heilung ergreife die Gestaltung dieser Beziehung mit Hilfe des Heiligen Geistes. Durch die Veränderung meines Wesens in dem Heiligen Geist werde ich Eins mit dem Wesen meines Schöpfers. Auf diese Weise wird der Schöpfer in mir und durch uns – den Christen – offenbar.

ER verherrlicht sich in der (Seiner) Liebe zu uns, die wir untereinander teilen/schenken (aus der Offenbarung – Form-/Bewußtwerdung Seines Wesens in uns). Seine Form- und Bildekräfte ergreifen mich immer mehr und führen mich in SEINE Bestimmung ... verklären mich in Sein Bild ... von Herrlichkeit zu Herrlichkeit!

In dem Erlebnis des Wesens des mensch-/leib- gewordenen Schöpfers (Christus) erfährt der Mensch die Gegenwart und Gemeinschaft Gottes und empfängt – indem er sich mit seinem ICH in den Tod Jesu hineingibt den Christus Impuls – die Entzündung seines göttlichen Wesens durch den heiligen Geist (Einheit des Menschen mit seinem Schöpfer in den Ideen bzw. der Idee), der ihn in die Einheit mit seinem Schöpfer beruft.

Das Geschöpf trifft auf das Wesen seines Schöpfers – es wird Träger des Logos - ...das Wesen Mensch stirbt seiner vergänglichen/geschöpflichen Natur und aufersteht in dem Wesen seines Schöpfers – erfährt seinen Ursprung und seine Bestimmung...Wiedergeburt - Eintritt in ein Lebewesen (Beuys)...

Es erlebt, dass es durch Christus fähig ist zur Liebe – zur Aufgabe seines Ichs – zur Hingabe an den Anderen und erlebt darin den Freiheitsbegriff im Einklang mit seinem Schöpfer ...Wiedergeburt ... Auferstehung „siehe, ich mache Alles neu“.

Dieser Liebes- und Freiheitsakt wird nun nicht mehr durch Gnade bewirkt, sondern die Gnade ist das Erlebnis, dem wir nur in der Hingabe/Verschmelzung (Mimesis) in Christus teilhaftig werden können. Es ist dies die Beschreibung eines spirituellen (geistlichen) Ereignisses – einer Transformation.

Als Begleiterscheinung dieses Vorgangs erleben wir uns als wertgeschätzt und geliebt. Wir erleben die Offenbarung des Wortes Gottes (ich habe Euch schon vor Eurer Geburt gekannt...jedes Haar auf deinem Kopf ist gezählt).

Chart 54 – 57 Philip Yancey

Es ist ein Akt der Befreiung, die Gott an seinen Geschöpfen vollzieht. Auf „Golgatha“ – auf der Schädelstätte also im Geistigen, erfahren wir durch den Geist, den Logos – Gott – im Zusammenwirken mit dem glaubend empfangenden Menschen Christus.

Der „die Tiefen der Gottheit“ erforschende Geist hebt den dies vollziehenden Gläubigen (von der Sehnsucht nach dem Geist erfüllten Menschen) ins Licht einer Erkenntnis, die zu seiner Lebenswende führt. „Der Herr ist der Geist, und wo der Geist des Herrn waltet, da ist Freiheit“ („2.Kor.3, 17).

In der Antike stellte man den Begriff der Freiheit in den Zusammenhang der Frage nach einem Ort oder Bedingungen, die einzurichten wären. Wir bewegen uns immer noch in diesem „Innenraum“ dieses Denkens.

Die Frage ist nicht „was ist Freiheit“, sondern vielmehr „wo ist Freiheit möglich“. Nach der griechischen Auffassung musste dafür ein von der Unfreiheit der barbarischen Welt abgehobener Lebensraum – die Lebensgemeinschaft der Polis – geschaffen werden.

Nietzsche beschreibt den Freiheitsbegriff als einen Prozess der Freigabe und Freisetzung für das mit der Gotteskindschaft gegebene Optimum der menschlichen Selbstverwirklichung – Gott ist tot – will sagen: der Mensch hat einen Zustand erreicht in dem er durch die Hilfe Gottes das Bewusstsein seiner eigenen Aufgabe als Krone der Schöpfung erlangt hat und nun durch die Erkenntnis des Logos selbst die weitere Menschheitsentwicklung bestimmen und verantworten kann.

Die Geburtsstunde der christlichen Subjektivität, die sich vorreformatorisch immer im Offenbarungsschatten der Kirche bewegte, bewirkt eine aktive Übernahme von Verantwortung für die Lebensumstände und die Gestaltung der Welt. Dies führt die westliche, christlich geprägte Gesellschaft in den Individualismus, der enorme Kräfte freisetzt – eine Dynamik des Wortes – Machet Euch die Erde untertan.

Paulus beschäftigt sich mit der Frage des durch die Freiheit gewonnenen Werdeziels

Im Damaskuserlebnis wurde in Paulus jener „Innenraum“ aufgebrochen indem sich die Einwohnung des ihm ins Herz gesprochenen Gottessohnes vollzog. Der Ort seines Offenbarungsempfangs ist nun „in mir“. Dem inneren Menschen nach empfand er Freude am Gesetz, in seinen Gliedern fühlte er jedoch einen diesem Vorgang widerstreitenden Geist. Im Erleiden dieses Zwiespaltes zwischen Innen und Außen erklingt der Schrei nach Befreiung.

Die Entdeckung des „inneren Menschen“ als Gefäß oder Vakuum, das solange unerfüllt bleibt, bis es seine Bestimmung in Christus findet bzw. sich in einem Willensakt öffnet für die Erlösungstat Jesu.

Der Begriff „in Christus“ umschließt die Sphäre christlichen Denkens, Handelns und Seins. Aus ihr empfängt der Christ seine Sprach- und Tatkraft. Andererseits ist gleichgewichtig die zentrierende Formel des „Christus in mir“ mit dem Paulus dem Einwohnungsmotiv Bahn bricht.

Der Inhalt seiner Damaskusvision wurde ihm jedoch nicht gegenständlich zuteil, sondern dialogisch zugesprochen...die Freiheit des Ich allein bewirkt nicht Erlösung, sondern der Empfang des in Liebe sich hinwendenden Gegenübers. Es ist der mystische Leib als Großform der Einwohnung in dessen von Christus gebildetes Haupt wir hineinwachsen. Zwischen Haupt und Gliedern herrscht ein Wechselverhältnis von wachsender Übereignung und Aneignung: der Selbstübereignung des Hauptes im Maße der darauf eingehenden Glieder; und deren Selbstaneignung im Maße ihres Hineingenommenseins in die Geistes- und Lebensfülle des Hauptes.

Der von Paulus eröffneten Innensicht ist das damals noch herrschende bildhaft-gegenständliche Glaubensbewusstsein nicht mehr angemessen. Um der Innensicht des mystischen Leibes zu entsprechen, bedarf es einer Umkehrung des Denkens. Diese Inversion dringt in das in den Begriffen umschriebene und das in den Bildern Dargestellte ein und erschließt sich im Akt des Mitvollzuges.

Man ist in die von Christus gebildete Sphäre mit hinein genommen. Es beschreibt eine Dynamik des Ergreifens und Ergriffenseins, von Geben und Empfangen. Damit ist eine neue Rahmenbegriff für dieses inverse Glaubensbewusstsein angesprochen: die Gotteskindschaft.

Die Sendung des Gottessohnes markiert eine Wende im Bewusstsein der Menschen. Nach diesem Ereignis macht sich der Angerufene die im Geist gewirkte Anrufung „Vater“ (den menschlichen Gottesgedanken) in der Form zu eigen, dass er sich selbst in den Erkennenden denkt und erkennt.

Chart 58: Christus (und) der erweiterte Kunstbegriff

Johannes Reimer:

„Nicht christliche Menschen gestalten mit ihren Ideen die Welt, sondern Christus gestaltet die Menschen zur Gleichgestalt mit ihm...“

Gleich gestaltet mit dem Menschgewordenen - das heißt wirklicher Mensch sein

Chart 59: Logo - Ende

Frank Wilhelmi, Februar 2010